

zum hl. Benedikt. Zur Wesensart der anselmianischen Gebete und Betrachtungen (S. 295—313), Ph. Oppenheim, Die liturgische Feier des Advents in Montecassino im 12. Jahrhundert (S. 315—339), J. P. Muller, Les élections abbatiales chez les Bénédictins sous Clément V (1305—1314) (S. 341—365), L. Thiry, L'union de tous les Bénédictins (S. 367—380). K. R.

I problemi della civiltà carolingia (Settimane di studio del Centro Italiano di studi sull'alto Medioevo 1) Spoleto 1954, presso la sede del Centro, 390 S. — Der Band vereinigt die Vorträge, welche beim ersten Kongreß des „Centro“ (März/April 1953) gehalten wurden. Den ersten Teil beherrscht: F. L. Ganshof, L'origine des rapports féodo-vassaliques: les rapports féodo-vassaliques dans la monarchie franque au Nord des Alpes à l'époque carolingienne (S. 27—69). Der Beitrag wird ergänzt durch diejenigen von P. S. Leicht, Il feudo in Italia nell'età carolingia (S. 71—107) und C. Sanchez-Albornoz, España y el feudalismo carolingio (S. 109—145). Alle drei Vorträge haben vorwiegend den Charakter einer auf vollkommener Vertrautheit mit dem Stoff beruhenden Synthese; Neues bietet vor allem der erste Teil des letztgenannten Beitrages (El prefeudalismo hispano-godo) durch seine aus dem historischen Gesamtzusammenhang geführte Interpretation der *Lex Visigothorum*. — Der Vortrag von A. Boeckler, Malerei und Plastik im ostfränkischen Reich (S. 161—179), gibt eine besonders schön aufgebaute Darstellung der Stilmischung in der karolingischen Kunst. C. Cecchelli, Pittura e scultura carolingie in Italia (S. 181—214), bietet dazu eine materialreiche Ergänzung. J. Hubert, Quelques sources de l'art carolingien (S. 215—225), spricht nach einigen allgemeinen und kritischen Erwägungen von der „Topographie religieuse“ von Metz und Lyon. Von M. Salmi folgt ein kurzer Abriß, L'architettura in Italia durante il periodo carolingio (S. 227—240). — Der Beitrag von H. Fichtenau, Il concetto imperiale di Carlo Magno (S. 251—298), untersucht auf das Subtilste die schriftlichen Quellen zu der Vorstellung Karls des Großen von der eigenen Situation, wobei namentlich die bekannte Sueton-Abhängigkeit Alkuins deutlicher und wesentlicher gesehen wird; darüber hinaus interpretiert F. die gegenständlichen Quellen in sehr intensiver Weise. — P. Lehmann, Das Problem der karolingischen Renaissance (S. 309—358), hebt hervor, daß von einem „Problem“ der karol. Renaiss. nicht gesprochen werden kann, daß aber eine maßvolle Ausdeutung der Literatur um 800 den Terminus immer rechtfertigen wird; anschließend sind verschiedene Aspekte der Bildungs-Erneuerung behandelt. G. Monteverdi, Il problema del rinascimento carolino (S. 359—372), kommt dagegen in geistreicher Weise zu der Formel: „il così detto rinascimento carolino“. — Von dem letztgenannten Verfasser stammen die allgemeinen Ausführungen der Eröffnungsansprache, Carlo Magno e l'età sua (S. 13—23), von C. G. Mor die zusammenfassenden Worte des Epilogo (S. 379—387). H. H.

Ilse Schwidetzky, Das Problem des Völkertodes, Stuttgart 1954, Enke, 165 S. — Vf.n geht dem an sich geschichtsphilosophischen Problem mit den Kategorien der historischen Bevölkerungsbiologie zu Leibe. Die Frage: „Gibt es ... im überindividuellen Dasein sozialer Verbände gesetzmäßige Abläufe, die der Lebenskurve des Individuums entsprechen und ... notwendig zum Erlöschen führen?“ untersucht sie zunächst historisch an Hand von zwölf knappen „Völkerbiographien“ (darunter Westgoten und Wandalen), setzt sich sodann mit den wichtigsten Theorien über den Mechanismus des Völkerverfalls auseinander (Bevölkerungszahl und Bevölkerungsrückgang, die Rolle der Sterblichkeit und der gewaltsame Völkertod, Zerstreuung, Geburtenrückgang, das Aussterben von Eliten, Rassenmischung und Rassenwandel, ethnische Dissimilation,